

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 65 (1978)  
**Heft:** 14-15  
  
**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

plan geschaffen sowie eine gegenseitige Abstimmung der Lehrmittel angestrebt. Besonders betont werden in den Leitideen: «gleichwertiges Bildungsangebot» für alle Schüler, unabhängig von Wohnort und sozialer Herkunft, Durchlässigkeit der einzelnen Schultypen, Zusammenfassung in Zentren «weil nur ein Schulzentrum die zahlenmässig erforderliche Schülerbasis für einen differenzierten Unterricht bieten kann», weiter wird betont die Gemeinschaftserziehung, Förderung der Schüler nach Begabung, Neigung sowie Leistungsfähigkeit mittels Wahl- und Freifächern und Unterrichtsdifferenzierung, sodann die Berufsvorbereitung, Auseinandersetzung mit den Problemen der Arbeitswelt, Lebens- und Sozialkunde.

Leitung und Koordination dieser Reformarbeiten liegen bei der «pädagogischen Stabsstelle», dem Zentralschweizerischen Beratungsdienst, der unter der Führung von Dr. Anton Strittmatter von den Kantonen Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Ob- und Nidwalden sowie dem Wallis gemeinsam unterhalten wird.

#### *Gezielte Ausbildung der Lehrerschaft*

«Der einzige Weg zu erreichen, dass die Reform der Oberstufe nicht nur Theorie bleibt, sondern in den Schulalltag ausstrahlt, führt über die Lehrerbildung», heisst es in der Umschreibung der anstehenden Probleme bei der «inneren Reform». Auf lange Sicht sei die Schaffung einer eigenen innerschweizerischen Ausbildungsstätte für Lehrer der Orientierungsstufe unumgänglich, weil die Zentralschweiz die einzige Region des Landes sei, «die darauf angewiesen ist, ihre Oberstufenlehrer von Ausbildungsinstitutionen ausserhalb der Region zu beziehen». Vorläufig hat man sich mit verschiedenen Provisorien und kurzfristigen Übergangslösungen auf kantonaler und innerschweizerischer Ebene beholfen, wie berufsbegleitender, zweijähriger Ausbildungskurs für Hilfsschuloberstufenlehrer, berufsbegleitender, vier Jahre dauernder Ausbildungsgang für Oberschullehrer (Reallehrer), zwölfwöchiger Berufseinführungskurs für Sekundarlehrer und verschiedene Bildungsmöglichkeiten der Lehrerfortbildung.

Zum Aufbau der «innerschulischen Struktur» stellt der Bericht fest, dass bis 1985 etwa 80 Prozent aller Oberstufenschüler ihre drei letzten Schuljahre in einem Oberstufenzentrum absolvieren können. Besondere Formen sind dabei Niveauekurse für Fremdsprachen, Leistungsdifferenzierungen in Mathematik und Deutsch, Wahlpflichtfächer, Freifächer, Stütz- und Förderkurse. Solche Formen bedingen zwangsläufig Parallelführung der Klassen, eine Voraussetzung, die nicht an allen Oberstufenschulorten gegeben ist.

Ein weiterer, wesentlicher Punkt der «inneren Reform» bilden die Lehrpläne. Neu gestaltet wurde im Hinblick auf die obligatorische Einführung

des 9. Schuljahres der Lehrplan der Oberschulen, dessen wesentliche Neuerungen sind: die Erfassung aller drei Oberschuljahre, die gleiche Stundendotation für Knaben und Mädchen, der Einbezug von Lebenskunde und Berufswahlorientierung, die Einführung von Freifächern in den 3. Oberschulklassen.

#### *Oberstufen-Schulkreise*

Der Bericht gibt sodann einen Überblick über den Stand der Neuumschreibung der Oberstufen-Schulkreise. Ein Oberstufenzentrum vom Typ A, das mindestens 20 Klassen der Werkschule, der Realschule, der Sekundarschule und des Untergymnasiums erfasst, konnte bisher nicht realisiert werden, «weil die Zusammenarbeit der Volksschuloberstufe mit dem Untergymnasium erst im Aufbau begriffen ist».

Oberstufenzentren des Typs B (gleich wie A, ohne Untergymnasium) bestehen oder werden realisiert in Ebikon, Emmen, Hochdorf, Horw, Kriens, Littau, Luzern, Sursee und Willisau. Ein Oberstufenzentrum vom Typ C umfasst mindestens neun Klassen der Realschule und der Sekundarschule. Solche bestehen oder werden zurzeit verwirklicht in Adligenswil, Malters, Meggen, Root und Weggis (Amt Luzern), in Eschenbach, Hitzkirch und Rothenburg (Amt Hochdorf), in Beromünster, Buttisholz, Grosswangen, Neuenkirch, Ruswil, Sempach, Triengen und Wolhusen (Amt Sursee), in Dagmersellen, Nebikon, Pfaffnau, Reiden, Schötz und Zell (Amt Willisau) und in Entlebuch, Escholzmatt und Schüpfheim (Amt Entlebuch). Der Bericht befasst sich dann eingehend mit den Schwierigkeiten und Einwänden gegen eine weitere Regionalisierung. Dabei wird auch erwähnt, dass die Tatsache, dass die «innere Reform» (qualitative Verbesserung) noch nicht abgeschlossen ist, den Vollzug der Regionalisierung nicht zwingend macht, dass diese aber bis «anfangs der achtziger Jahre so weit fortgeschritten und entwickelt ist, dass sie selber Argumente in genügender Zahl und Kraft für die Bildung von gut ausgebauten Oberstufenzentren liefert».

(«Vaterland» Nr. 148 vom 29. 6. 78)

## Mitteilungen

### **Chromosomen statt Hormone**

In Nr. 11 der «schweizer schule» ist uns ein bedauerlicher Druckfehler unterlaufen: In der 7. untersten Zeile der rechten Spalte auf Seite 398 sollte es heissen Geschlechts**chromosomen** und nicht Geschlechtshormone.

### Voranzeige des IKA

Die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (IKA) findet am 28. Oktober 1978 im Volkshaus Helvetia in Zürich statt.

Thema des Vormittags:

Wege zur Individualisierung des Unterrichts im Klassenverband. Vortrag von Herrn Prof. Dr. R. Dubs, Handelshochschule St. Gallen.

Thema des Nachmittags:

Der Bilderbuchkünstler Felix Hoffmann aus der Sicht seiner Tochter, Frau Sabine Muischneek-Hoffmann.

### Kurs «Säugetiere im Mittelland» am SZU

Um die Vögel kümmern sich die ornithologischen Vereine, um das jagdbare Wild Jagd- und Hegeorganisationen, um die Amphibien andere Naturschutzorganisationen. Über die kleineren und unscheinbaren Säugetiere in unserer Landschaft, die Insektenfresser, Fledermäuse, Schläfer, Mäuse, Wiesel, aber auch über die geschützten Gross-Säuger, wissen wir wenig. Hier möchte der Kurs «Säugetiere im Mittelland» eine Lücke zu schliessen helfen, indem das Gewicht stark (wenn auch nicht ausschliesslich) auf diese Tiergruppen verlegt wird. Welche Rolle spielen sie in der Natur? Sind sie gefährdet? Was kann zu ihrem Schutz getan werden? Diese und ähnliche Fragen werden im stark praxisorientierten Kurs behandelt.

Kursdaten: 23. bis 25. August 1978 und 29. September bis 1. Oktober 1978.

Detailprogramme und Anmeldetalon sind beim Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung (SZU) an der Rebbergstrasse in 4800 Zofingen, Telefon 062 - 51 58 55, erhältlich.

### Film-Intensiv-Weekends 1978

Seit drei Jahren gibt es die Film-Intensiv-Weekends als ein *Modell medienerzieherischer Arbeit, welche sich als Kommunikationspädagogik versteht*. Dieses Jahr finden insgesamt zehn solche Wochenendveranstaltungen an zehn verschiedenen Orten statt: in Winterthur am 2./3. September, in Zürich am 8.-10. September, in Bern am 23./24. September, in Zug am 30. September/1. Oktober, in Zürich am 7./8. Oktober, in Biel am 28./29. Oktober, in Solothurn am 11./12. November, in Luzern am 18./19. November, in Basel am 2./3. Dezember und in Neukirch an der Thur am 15./17. Dezember.

Bei diesen Weekends setzen sich die Teilnehmer während mehr als zwölf Stunden persönlich und sachlich mit einem Film des aktuellen Kinoangebotes oder des Schmalfilmverleihs auseinander. *Voraussetzungen, ausser das notwendige Interesse, werden keine verlangt.*

Leitung: Heidi Burri, Hanspeter Stalder, Lukas Wertenschlag. Konzept: *av-alternativen*, Arbeitsstelle für Medienerziehung, 8103 Unterengstringen, Rietstrasse 28, 01 - 79 26 71. Programme und Anmeldung: Vereinigung Ferien und Freizeit (VFF), 8035 Zürich, Wasserwerkstrasse 17, 01 - 28 32 00.

### Neue 16-mm-Filme:

#### Visionierungsweekends der AJM

Möchten Sie hin und wieder Filme für Diskussionen, Veranstaltungen oder in der Schule einsetzen?

Mit den bereits zur Tradition gewordenen Visionierungsweekends bietet die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) auch dieses Jahr wieder Gelegenheit, die wichtigsten 1978 in Verleih gekommenen Schmalfilme (16-mm) kennenzulernen. Das zehnstündige Programm umfasst kurze, mittellange und lange Zeichentrick-, Dokumentar- und Spielfilme zu den verschiedensten Themenkreisen; Filme, die sich für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen eignen. Nach Möglichkeit wird das Filmangebot aller 16-mm-Verleihstellen berücksichtigt.

Vorführorte sind: Zürich und Luzern, 2./3. September 1978.

Programme und Anmeldung: AJM, Postfach 224, 8022 Zürich.

Wir bitten um frühzeitige Anmeldung.

## Bücher

### Musik

*Lisel Bosshard-Boller: Musig will i mache.* Ein neuer, einfacher Weg zum ersten Blockflötenspiel. LiBo-Verlag (Zürich).

Ringordner mit 50 Arbeits- und Themenblättern, Querformat A5 (inkl. 1 Beutel mit Klebepunkten zum Verschliessen der Tonlöcher an der Flöte). Separates Zeichen- und Notenheft, 24 x 16,7 cm, mit Filzschreiber beschriftbar (erhältlich in Musikhäusern).

Mit einfachen Mitteln wird das Kind nach dem Pestalozzi-Lernprinzip «Erleben – Erkennen – Benennen» mit viel Freude und Natürlichkeit in kleinen Lernschritten zum unbeschwerten Musizieren angeleitet.

Die vorbereitete Blockflöte mit zugeklebten Tonlöchern erleichtert die Halte-, Finger- und Blastechnik im wesentlichen. Das Kind hält seine Flöte von Anfang an richtig, und seine Finger fixieren die genaue Griffstelle. Es braucht sich zuerst nur auf den weichen Blasansatz des 1. Tones (C<sup>1</sup>) zu konzentrieren.